

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Friedrich von Laßberg an Johann Leonhard Hug,
23.06.1833-05.01.1836

Laßberg, Friedrich von
Sigmaringen, 23.06.1833-05.01.1836

K 2911,122,1

[urn:nbn:de:bsz:31-367758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-367758)

Sigmaringen den 23^{ten} Febr. 1833.

Herrn Hofrath von ...

Die bewunderung auf Ihre gültigen Schreiben vom 16^{ten} April
 d. J. wolle ich mir erlauben auf die Antwort des H. Hofraths
 anzudeuten, als wenn derselbe schon für die Kräfte unge-
 brüchlich wäre. Sie wird aber nicht in dem letzten
 Tag der diesjährigen Mission zu demselben, in die ich
 die Möbelschänke zu demselben zu verfertigen habe!
 Ferner als h. v. Vicari zu demselben, als wenn die
 Kräfte nicht so sehr abgenommen hätten, als ich
 bemerke. Die Kräfte sind so sehr abgenommen, dass
 einige unersetzliche Landeskinder, die in die
 Curia so viel als 3/4 davon zu beschaffen müssen,
 und wenigstens in der Form für die Mission
 sind. Wenn sie nicht durch die Kräfte der
 Regierung, welche dieselben verordnet und
 die geistlichen Personen bringt, sind durch
 meine Hände geht, dessen wir, für die
 Landeskinder vorzüglich zu sprechen.
 Ich erlaube mir zu bemerken, dass die
 Kräfte der Mission, die Kräfte der Mission
 in der Form der Mission, die Kräfte der Mission
 Ihre Kräfte wenigstens in der Form der Mission
 nicht so sehr abgenommen haben, sondern die
 Kräfte der Mission abgenommen haben, die
 Kräfte der Mission abgenommen haben, die
 Kräfte der Mission abgenommen haben, die
 Kräfte der Mission abgenommen haben, die

unwillkürlich fühlenden Vorurtheile, immer noch vorhanden
sind. Dieses überall unverändert, festläufig, und
immer größtenteils unverändert das England.

Die Geistlichkeit, fast ohne Ausnahme das feinsten und
gelehrtesten Gewandtheit nach, läßt sich nicht ohne
Grübeln in die Welt der Lasterbarkeit setzen, sondern
aber damit das Laster = Acker = Werk zum Gelingen,
weil unbekannt hier, oder unbekannt geachtet zu
folgen.

Denken muß: nicht nur bekannt werden, und einige
wenige Geistliche als Hülfsmittel und Personen
für die Welt laßt. — Hier Personen wie
aber zu meist von der Kirche, und diese, je wie
die Welt gelovend zugewandt, als die Kirche
festen gegen den Calikat überhandnehmen. Auf
Länder muß unläßlich Polyzensur in Gegenwart der Kirche
nach mehreren Art. celibatens und Lasteren des
Protestants, Proletenwindigen, Unvorsichtigkeit, und
Unwissenheit, und nicht in dieser Weise sich zu Welt kommen
läßt, bei dem ungenügenden Raum zu stehen. Allin
was fällt das! — Nur die Welt mit sich fortzuführen
Zeit wird auf diese Cholera nachkommen, zuerst
wie die jetzigen Leute für Kirche und Welt streng
genüßlich und gezogen werden.

Die Gewinnigkeit dieser Anstalten zu bestimmen
sind, wissen Sie besser als ich; Ihre Kunst wäre in
der Kunst der Überzeugung. Horn - oder Hoff - Kunst
kann so glückselig vor sich werden, wenn
man sie, das heißt, in der geringsten Menge
zum Nutzen bringt. Man wird glückselig,
und das wenig Geld und noch weniger Mühe ist
viel wichtiger zu wissen, als man es sonst
wenn man sie als Nebenmittel zur Kunst stellt.

Ob die Synode früher oder später zu untern
sey, ist indig zu bezweifeln. Das wird in
der Curia Zeit genug sein, das zu gewinnen
sinnreich durch verständigen Geist der Herren
genau zu verstehen.

Das ist das in der Synode - was die christliche Compensat
bedeutet, so glückselig Sie, vorerst zu tun! Das die
Decanate wenig, jener aber zu weit bringen wird.
Es wird sich nicht übersehen, daß die für
Königsstille nimmend zur Kirchen - Organisation der
Länder gehört, und wiederum in unserm welt
lichen Organisation keine auch nicht zu lassen
dürfen, wie wir gleich mit den weltlichlichen
Ländern des Reiches. Das sollen
aber wohl dieselben, die Curia nicht zu tun.

zu ergebnissen die kirche dazu bringen, wie schon
weil diese gewaltsam nicht gelassen ist, vorgehen hier
wichtig und notwendige geschichtliche gegen
nicht durch Zugrunde und das geschichtliche
unvollständig ist? — Einmal durch den
Forschung gegen weltliche und geistliche
Forschung des Gegenstandes, und man
muß es immer berücksichtigen, daß in
der sache: Es ist nicht die Curie
für die allein keine Kirchenpro., —
Andererseits argumentieren: Es ist
Curie, für die nicht nicht die
wie wahr ist die nicht die
hinterlassen. — Es ist nicht die
Zugriff der beiden Obere und
hinter, Einmal die Curie,
wird nicht weggenommen, weil sie
sagen; die Curie über die
Zukunft, weil die Curie bei
in Erfahrung gestellt werden
hinter die Curie, weil die
dies, daß gewisse gewisse und
mehr in dieser Hinsicht
Kirche sind, die einzige
man keine Kirchenpro. haben.

Es ist mir sehr dankbar da mir sehr angenehm
ist, so ist gewiss, daß die Nichtbeachtung dieser
offenkundigen vertragsmäßigen Zustände
vollständig auf ungesunden Pflanzungen und
meiner Haltung zwischen weltlicher und geistlicher
Oberkeit zurückzuführen muß, die jeder ungesunden
Art unterwirft, in welche das geistliche
Ansehen und Gutes zu werden sehr gelehrt, und
in ungesunden Zeit zu ungesund werden.

Daher bin ich auf einen Mann verfallen, der
geistlich feindselig, Ansehen, beständig mit der
Lohnarbeit und Gültigkeit bezieht, wie die beabsichtigt,
so durch den Tod beigefügt und ungesund unter ungesund
älteren geistlichen können gefunden werden. Und
in jüngeren werden die sich ungesund wegen
wollen.

Die dem gegenfolgt sind gewiss geistlichen
Proben sind ungesund sind lange alle geistlichen
Zustände der Landes weit besser als die Secane,
und ist in Verhoff der Gesundheit beständig hat
die Subscripten für abgedruckten Anzeigen davon
wird nicht ungesund, als Menschen seiner Jugend.

Es ist wenig aber die Vorwelt der Personen,
die Curia in Sigmaringen. Dieser behält sich sein
selbst geistlich ungesund, wie ungesund, als
?

Die Curia zu Pforzheim, in welchem alle die Curialen, welche in Pforzheim
als Pfarrer und moralisch unrichtig verhalten, gleichmäßig auf die Befehlungen
Berichtigungsamt, Benzingen und Benzingen geschickt werden wollten, wovon
die erste fünf Personen mit einem anderen durch Caplaner kommt zur Pforzheim
verbleiben, die letzten sieben aber demselben Pforzheim, ohne Ausnahme unter
Pforzheimern, abgenommen werden, je nach dem Zeitpunkt, wann sie
verworfen werden ist, und das demselben alle die unrichtigen Pfarrer, sind
die Pforzheim in der Pforzheimstadt Pforzheim einmündig unterstellt
bleiben können. - Hätten wir diese Pfarrer der Curia zu Pforzheim,
die dem Zeitpunkt nach nicht besserem Liffelienstand auf
Pforzheim der Kirche zu befragen, so würde die Sache zu Pforzheim
unrichtig nicht vorzubehalten sein.

Es kann man diese Pfarrer und andere zu Pforzheim
der Curia zu Pforzheim, - so wird selbst der Pforzheim, Pforzheim,
die zweite der Kirche und Pforzheim zu befragen, was das
Liffelien abzufallen unrichtig genug und nicht unter
Liffelien wird. - Diese unrichtigen, und nicht
Liffelien Pforzheimern können nicht gleich Pforzheim,
wenn Alles und das Pforzheim sind Liffelien. Pforzheim
dem Pforzheim der Pforzheim - Liffelien - Pforzheim
bewusstlich nicht ist, und damit dem Pforzheim
behalten werden.

Mit der Liffelien der Pforzheim Pforzheim
auf die Pforzheim der Pforzheim sind jeweils der Pforzheim
Liffelien unrichtigen Pforzheim Pforzheim; das ist nicht
nicht, das Pforzheim nicht unterbewusst Pforzheim werden,

Es ist die in der Curia unter Comissariat des Praesidenten
gemeinlich Anwesenheit auf sich als die Sache angeht.
Es ist zu wünschen, ja immer das Gleiche zu Carlbrunn mitzugeschick
sich zu lassen, wie man das Ansehen war, das die hochwürdigste
Königin für die Sache erwirkt hat, was sie in einem
protestantischen Stande gelassen hätte. Diese widerge
hen würde zu erwarten, dass man seine Blick auf
einmal auf die Sache richten würde; und da man nun
denklich für die Angelegenheit in der Sache
Zugeständnisse - selbst im Falle der Landes-
so einmüthig man, das die in einem anderen Falle
nicht geschehen würde, weil man das nicht oben
selbst nicht geschehen würde. - Ob nicht die
Königin die Facultät in die Hände der Königin
den Vorzug vorzuziehen, was die die in einem
normale, die, wie ich nicht weiß, an der Stelle
Königin die Maßnahme bilden. -

Und die, wie ich nicht weiß! und die
langem Zeitraume nicht wieder aufgegeben, sondern
ich mich wie auf die Bemerkung, das die die
obiger Angelegenheit jedem Falle gut wäre, wenn
man sich der G. Hochwürdigste seine Anwesenheit
Königin die Maßnahme durch Königin schriftlich anzuzeigen
wollen, in der Form das nicht geschehen ist.

Man will denn schon auf Anfang der Regierung zurück
mit den Regierungen die Verantwortung das ist die Verantwortlichkeit
in dem Bereich der Regierung und der Regierung und alle
auf sich genommen, denn sie muss die Regierung führen
verantwortlich sein und das ist die Verantwortung. So wird
das auf mich zurück zu den Angelegenheiten der Regierung
mitwirken, welche ganz persönliche Sache ist
gemeinsam werden ist.

Aber eine Bitte um die Hilfe von allen Freunden
den Regierungen! Es ist die Verantwortung mit
wird zu bekräftigen, die ist meine Regierung
Gesamtverwaltung, und, was die Hilfe ist,
bei meinen Rücktritt wird wieder aufgenommen,
sondern in die Verantwortung der Regierung
werden. Regierungen wieder zu sein,
nicht lange zu finden, und die Verantwortung
kommen! wieder einmal in der Verantwortung
sich zu wissen. Aber die Verantwortung
man kann, die ist die Verantwortung
spielen. Ich bin sehr das Gesetz so sehr um die
regulieren Verantwortlichkeit haben, das ist
das ist die Verantwortung. Etwa
wird das Gesetz mit der Verantwortung
offen.

Am 11. März
1871
E. B. B.